

Das Recht auf Widerstand Wer sich nicht wehrt ...

AUTORIN: Claudia Heissenberg
REDAKTION: Bernhard Kastner

O-Ton 1: (Umfrage/Frau)

Man muss sich schon gegen viele Dinge wehren, sonst kommt man im Leben nicht weiter, wenn man alles über sich ergehen lässt, oder?

Musik 1:

Hallo wir laden ein, kommt, schwingt das Bein zu diesem heißen Tanz. Für alle die Chaoten und Anarchos, Hippies, Freaks und Punks. Wir sprühen all die Wände mit Parolen ein, fällt bitte nicht auf eure Eltern und die Lehrer rein. Bitte, bitte schlaft nicht ein, haut dem Frust die Fresse ein: Wer sich nicht wehrt, der lebt verkehrt (3x), Wer sich nicht wehrt, der lebt verkehrt, verkehrt, verkehrt ...

O-Ton 2: (Umfrage/ junger Mann)

Gegen bestimmte Dinge sollte man sich auf jeden Fall wehren, ... klar: Empört Euch, wenn nötig.

O-Ton 3: (Umfrage/ alte Frau)

Stimmt, das ist so. Man muss lernen, ein Selbstbewusstsein aufzubauen, ein gesundes, nicht egoistisch zu werden, aber ja, sich auch zu wehren.

O-Ton 4: (Umfrage/ älterer Mann)

Ich glaube, dass sich wehren sehr ambivalent sein kann, also man muss schon vorsichtig sein, grundsätzlich zu sagen, man sollte sich wehren, finde ich nicht richtig, da sollte man schon überlegen, was man macht, ne.

Sprecherin:

Wehren kann man sich gegen alles und jeden. Gegen Angriffe, Diskriminierung und Willkür, gegen strenge Eltern, ungerechte Lehrer, dreiste Kollegen, gegen den Nachbarn, der nie die Treppe putzt, die Kneipe, deren Gäste zu viel Lärm machen, die Stadtverwaltung, die neue Flüchtlingsheime bauen will. Ob im Großen oder Kleinen, aktiv oder passiv, ob mit Worten, Verweigerung oder Protest, ob vor Gericht oder mit Gewalt.

O-Ton 5: (Stefan Spätgens)

Es gibt das Recht auf Notwehr, also ich darf mich gegen Angriffe, körperliche Angriffe verteidigen, das ist ein sehr persönliches Widerstandsrecht, ich muss mich nicht vermobeln lassen und auch nicht um die Ecke bringen lassen, da darf ich mich verteidigen, ...

Sprecherin:

... sagt Stefan Spätgens, Richter am Amtsgericht in Wuppertal.

O-Ton 6: (Spätgens)

Es gibt Widerstandsrechte, die einfach auch in der Verfassung zusätzlich verankert sind, ob das nun ein Recht auf Demonstrationsfreiheit, auf Versammlungsfreiheit ist, auch das ist ne Form von Widerstand ... Eben gegen etwas aufzubegehren oder ob ich Bürgerinitiativen gründen darf, um irgendwelche Anliegen gemeinsam zu vertreten. Das sind so Beispiele, wo man eben auch aktiven Widerstand leisten kann, ... und wenn es nur ist, mal auf die Straße zu gehen oder andere Formen des Widerstandes im Rahmen des Zulässigen übt.

Sprecherin:

Erläutert der Jurist und verweist auf die Philosophie, die das Recht auf Widerstand schon seit der Antike diskutiert. Aber: Was ist überhaupt Widerstand und unter welchen Umständen kann er gerechtfertigt sein?

O-Ton 7: (Prof. Horn)

Das Recht auf Widerstand ist die Idee, dass man sich geltenden Normen, Konventionen, Gesetzen, Regeln entziehen darf durch Rekurs auf eine übergeordnete Instanz, man nimmt in Anspruch, dass man gegeben die jetzige Situation so sehr unter Druck ist, dass man ... ungehorsam sein darf, Nichtbefolgung leisten darf gegenüber einer Regel, die für alle anderen in Geltung ist.

Sprecherin:

Professor Christoph Horn, der an der Universität Bonn Philosophie der Antike und praktische Philosophie lehrt, definiert Widerstand als das Aufbegehren einzelner oder ganzer Gruppen gegen geltendes Recht.

O-Ton 8: (Horn)

Das erste Zeugnis, das wir aus der Geschichte der Philosophie kennen, ist Platons Kriton, in dem die Frage gestellt wird, ob der zurecht, also rechtskonform zum Tode verurteilte Sokrates, der im Gefängnis sitzt, fliehen darf, denn das könnte er oder ob er den Gesetzen der Stadt Athen Gehorsam leisten muss?

Sprecherin:

Sokrates, verurteilt wegen Gottlosigkeit und Verführung der Jugend, lehnt in dem fiktiven Gespräch mit seinem Freund und Schüler Kriton, eine Flucht ab. Er vertritt die Auffassung, dass derjenige, der sich einem Gerichtsurteil entzieht, die Gültigkeit der Gesetze in Frage stelle und damit die Grundlage der Gesellschaftsordnung nicht anerkenne. Es wäre ein Verstoß gegen die Loyalitätspflicht des Bürgers gegenüber der Staatlichen Gemeinschaft.

O-Ton 9:

Das ist das älteste Zeugnis und dann zieht sich die Frage der politischen Loyalität oder des Rechts auf zivilen Ungehorsam durch die Theoriegeschichte der Philosophie wie auch der Rechtswissenschaft und der politischen Theorie. ... Erstaunlich vorrangig ist eigentlich in der Geschichte ... die Idee der Loyalitätspflicht, auch in der vorchristlichen Antike, man würde vielleicht denken, dass das berühmte Paulus-Diktum aus dem Römerbrief für die gesamte christliche Tradition so maßgeblich war, dass dann niemand mehr dagegen Einspruch erheben konnte, nech, 3'13 in Römer 13.1. heißt es:

Zitator:

Jedermann sei Untertan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn es gibt keine staatliche Gewalt, die nicht von Gott stammt; jede ist von Gott eingesetzt. Wer sich nun der Obrigkeit widersetzt, der widersetzt sich Gottes Ordnung und wird über sich ein Urteil empfangen.

Sprecherin:

Trotzdem gibt es in der Bibel wie auch in der griechisch-römischen Antike Widerstand in jeder erdenklichen Form. Die Israeliten wehren sich mit dem Auszug aus Ägypten, dem Exodus im Alten Testament, gegen Fremdherrschaft, Sklaverei und Unterdrückung.

Ein frühes Beispiel für zivilen Ungehorsam ist auch Diogenes von Sinope. Der Philosoph mit dem Beinamen „der Hund“ lebte freiwillig in Armut. Er trug nur einen einfachen Wollmantel, schlief in Säulengängen und aß auf der Straße, was im antiken Griechenland als äußerst unanständig galt. Genauso ungeniert lebte er seine Sexualität. Nicht heimlich, sondern in aller Öffentlichkeit.

O-Ton 10:

Und der das damit begründete, dass er seine Loyalitätspflicht gegenüber keiner einzelnen Polis anerkenne sondern er sagte, er sei ein Bürger des Kosmos, ich bin ein Kosmopolit, sagte er und als Bürger des Universums bin ich nicht der Gesetzesordnung dieser oder jener Polis verpflichtet, nech, das ist ein einleuchtender Punkt ... Typischerweise gehört es zur Aktion des zivilen Ungehorsams, dass man sagt: Und dafür gehe ich dann gerne ins Gefängnis, dafür nehme ich die Strafe gerne auf mich, denn mein Glaube, meine Moral, meine Weltanschauung verpflichten mich dazu ...eher die Nachteile hinzunehmen als dem schrecklichen Treiben ... tatenlos zuzusehen.

O-Ton 11: MUSIK Klaus der Geiger, Nein, nein, wir wollen nicht Eure Welt

Ja, Tach allerseits, das ist ja wirklich wieder mal eine wunderbare Geschichte, ... So ich sing jetzt erstmal zur Einstimmung ein kleines Liedchen: (er fiedelt los und singt) Nein, nein, wir wollen nicht Eure Welt, wir wollen nicht Eure Macht und wir wollen nicht euer Geld, wir wollen nix von eurem ganzen Schwindel hören, wir wollen Euren Schwindel zerstören.

Sprecherin:

Eine Art moderner Diogenes ist Klaus, der Geiger, Straßenmusiker, linker Aktivist und Revoluzzer der ersten Stunde. Die mittlerweile grauen Haare sind immer noch strubbelig, der Vollbart zerzaust. Wie üblich trägt er seine Markenzeichen: Latzhose und Nickelbrille. Der rebellische Weltverbesserer ist schon oft mit dem Gesetz in Konflikt geraten. Einmal landete er sogar im Knast. Denn gewehrt hat er sich gegen Vieles. Gegen Atomkraft und Umweltverschmutzung, gegen Baumfällungen, Mietwucher und Wohnraumvernichtung, gegen Obrigkeitshörigkeit und Spießertum.

O-Ton 12:

Ja gegen im Grunde genommen Bevormundung. Und dass man selber sich gar nicht entdecken konnte, wenn man sich nicht gewehrt hat. ... Vielleicht ohne das damals so genau zu erklären gegen was man nun eigentlich genau wäre und so, ist gar nicht der springende Punkt gewesen, sondern nur einfach das Bedürfnis nach eigener persönlich Erkenntnis und Selbstbestimmung und Freiheit und seinen Weg gehen oder unseren Weg gehen, sowas.

Sprecherin:

Der Weg des jungen Herrn von Wrochem, wie Klaus, der Geiger mit bürgerlichem Namen heißt, führt aus dem Schoß der konservativen Familie im sächsischen Dippoldiswalde in eine Kölner Kommune.

Nach dem Violinstudium an der Musikhochschule und einem Stipendium in den USA zieht er mit Frau und Kindern in einem Bauwagen durch Deutschland und sucht sich sein Publikum in der Fußgängerzone.

O-Ton 13:

Viele von uns konnten ja mit relativ wenig Geld leben, damals, das kann man sich ja heute überhaupt nicht mehr vorstellen, ... das Geld hat sowas von übernommen, ... also, aber die meisten sehen das ja anders ne. ... Je mehr Geld Du hast, desto mehr wert bist du ja.

Sprecherin:

Anfang der 80er Jahre ist das Leben in Deutschland von Protest, Widerstand und zivilem Ungehorsam geprägt. Es ist die Zeit der Hausbesetzungen und Großdemonstrationen, der Beginn der Umweltschutzbewegung und des atomaren Wettrüstens zwischen den USA und der Sowjetunion. Aus Angst vor einem 3. Weltkrieg gehen Hunderttausende auf die Straße und demonstrieren gegen die Stationierung neuer Mittelstreckenraketen.

O-Ton 14:

„Wer sich nicht wehrt, der lebt verkehrt“, das war kein Spruch, den alle unterschrieben haben, auch vor 40, 50 Jahren nicht, sondern die wenigsten, das vergisst man immer, und die waren laut und ... haben wirklich was damals irgendwie in Bewegung gesetzt.

O-Ton 15: (Prof. Horn)

Dieser Spruch hängt ja nicht allein zusammen mit dem Phänomen des zivilen Ungehorsams, sondern hat auch ne weitere gesellschaftliche Perspektive in dem Sinn, dass man sich gegen Zumutungen aller Art, die aus sozialen Konventionen und aus üblichen Standards resultieren, wehrt, auch gegen Konsumismus wehrt, gegen Alltagssexismus wehrt, Alltagsdiskriminierungen, es geht ja nicht allein um diesen kalkulierten Gesetzesverstoß, den wir meinen, wenn wir ziviler Ungehorsam als Phänomen ansprechen.

Sprecherin:

Sagt Philosophieprofessor Christoph Horn.

O-Ton 16: (Umfrage/Mann)

In der heutigen Gesellschaft ist das leider so, dass man sich wehren muss, weil ansonsten, gehst Du einfach unter in dieser Menge, in diesem Haifischtümpel. ... Sie sind dann Opfer ne.

O-Ton 17: (Umfrage/ältere Frau)

Ich gehe auf die Straße, wenn es um meine Rechte geht, ich streike um meine Rechte und kämpfe auch dafür und stehe auch voll dahinter.

O-Ton 18: (Umfrage/junge Frau)

Wenn einen was stört, dann muss man halt auch aufstehen und was dagegen tun, sonst kann man sich nicht beschweren, dass sich nichts ändert ... Also nur empören über Facebook, reicht halt manchmal nicht.

O-Ton 19: (Umfrage/Mann)

Politisch, da halte ich mich raus, da lasse ich die Politiker das machen und regeln. ... weil man da eigentlich nix verändern kann, denke ich mir mal.

Sprecherin:

Die Zeiten haben sich geändert. Sogar der einstige Kölner Bürgerschreck, der mit der Violine unterm Kinn und dem Bogen im Anschlag von Unrecht und Diskriminierung singt, ist des Kampfes ein wenig müde geworden:

O-Ton 20:

Ich bin auch z.B. nicht annähernd mehr so drauf wie ich das vor 40 Jahren war, das ist ganz interessant, ich lebe jetzt so dahin und ernähre mich von meinem Ruf, ne, Klaus, der Geiger, der große Held, (lachen) ... Vorgestern bin ich wieder mal auf die Schildergasse gegangen zum Straßenmusik machen, vor einer Woche habe ich das auch schon mal gemacht, jedes Mal kam das Ordnungsamt angetigert und hat gesagt: Geht nicht. Aufhören. Und früher hätte ich mir das nicht gefallen lassen. Und jetzt habe ich nur ein bisschen rumgemosert und hab gesagt:

Sollst Du jetzt diesen ganzen Kampf, der 12 Jahre lang gedauert hat bei mir, sollst Du das alles noch mal wiederholen? Mit 75 Jahren, sollst Du dir wirklich das antun?

O-Ton 21: (Horn)

(Auf jeden Fall, ja,) man muss natürlich damit rechnen, dass man beim sich wehren sich auch Nachteile einhandelt, das muss wohlüberlegt sein, ...aber ich kann mir viele Fälle vorstellen, in denen ...es auch nicht nur möglich ist sondern wahrscheinlich sogar für die Psyche und für die innere Haltung nötig ist, sich zu wehren, um seinen eigenen Stolz zu verteidigen, seine Selbstachtung zu wahren.

O-Ton 22: (Umfrage/ ältere Frau)

Wenn man zu lieb ist, zu passiv ist, dann ist man im Endeffekt der oder die Dumme. Also sich wehren, ... nicht aggressiv und böse, aber sagen, so nicht, so geht es nicht.

O-Ton 23: (Umfrage/ältere Frau)

Man macht sich nicht beliebt damit, wenn man sich wehrt, aber ich sag immer, jetzt z.B. bei der Arbeit, man muss mich nicht mögen, aber man hat mich zu respektieren.

O-Ton 24: (Umfrage/junge Frau)

Das ist immer ne Abwägungssache, man muss immer gucken, lohnt es sich den Kampf zu kämpfen, das ist sicherlich nicht immer lohnenswert, also wenn ich von vorneherein schon weiß, das kostet mich zu viel Kraft oder nicht, dann kann man sich sicher auch die eine oder andere Auseinandersetzung schenken.

O-Ton 27: (Nils Ittershagen)

Also ich würde jetzt nicht unbedingt sagen, dass da ein komplettes Desinteresse da ist, (das ist auch eher), geht mir manchmal auch selber so,) die Informationsflut ist einfach so wahnsinnig groß, also dadurch dass es halt, ja jetzt seit fast 20 Jahren das Internet gibt und wir da halt immer mehr Kanäle haben, auf die wir zugreifen können, auch immer mehr Perspektiven... und da sich halt selber zu schauen, wo die Wahrheit liegt und die eigene Meinung darauf, dass ist schon irgendwie schwieriger als in den 50er, 60er Jahren.

Sprecherin:

Nils Ittershagen ist 20 Jahre alt, studiert Sonderpädagogik und engagiert sich seit Oktober 2014 bei Attac, einem internationalen Netzwerk, das sich für eine ökologische, soziale, friedliche und gerechte Welt einsetzt. Der junge Globalisierungskritiker unterschreibt Petitionen, organisiert Aktionstage und geht auf Demos. In seinem Handy hat er eine Liste angelegt mit Dingen, für die es sich zu kämpfen lohnt.

O-Ton 28:

Was ich echt schlimm finde, ist (halt) Lebensmittelverschwendung, also was heutzutage in Supermärkten oder auch in Privathaushalten weggeworfen wird, das ist, ja besorgniserregend, ... ja was ich auch schlimm finde ist (halt) Umweltverschmutzung, da achte ich in meinem persönlichen Leben halt drauf, ich lebe z.B. vegetarisch, fahre oft, also die ganzen Wege hier in Köln mache ich mit dem Fahrrad, auch sonst Bahn, drucke (halt) doppelseitig, da lebe ich das sozusagen auch vor, ja und (halt auch,) was im großen Rahmen in der Politik falsch läuft, irgendwie Freihandelsabkommen TTIP z.B., aber auch Welthandel, was da abgeht und wie Menschen in z.B. Asien ausgebeutet werden, dagegen kann man sich zur Wehr setzen.

Sprecherin:

Das Recht auf Widerstand ist seit 1968 sogar im Grundgesetz verankert. Es soll die Ordnung in unserem demokratischen und sozialen Rechtsstaat schützen. In Artikel 20, Absatz 4, heißt es:

Zitator:

Gegen jeden, der es unternimmt, diese Ordnung zu beseitigen, haben alle Deutschen das Recht zum Widerstand, wenn andere Abhilfe nicht möglich ist.

O-Ton 29: (Stefan Spätgens)

Ist aber an sehr strenge Voraussetzungen gebunden, dass eben sozusagen die verfassungsgemäße Ordnung von der Regierung, der Politik ausgehebelt wird, hat historische Gründe ... aber nur als Ultima Ratio, als letztes Mittel, ...dat geht sogar bis zum Tyrannenmord, dass man also irgendwann auch als Bürger ein Widerstandsrecht hat und möglicherweise Gewalt anwenden darf, ich kenn keinen Fall, wo das bisher passiert ist, die legitimierten Regierungen haben das Grundgesetz jedenfalls in seinen Grundzügen immer beachtet, aber dieses Widerstandsrecht gibt es, ist verfassungsmäßig verankert, ja.

Sprecherin:

Erklärt der Wuppertaler Amtsrichter Stefan Spätgens und führt als Beispiel für gesetzlich legitimierten Widerstand das gescheiterte Hitler-Attentat an.

Mit einer Sprengladung, die Claus Schenk Graf von Stauffenberg am 20. Juli 1944 in einer Aktentasche in das Führerhauptquartier Wolfsschanze schmuggelte, wollte eine Gruppe von Offizieren der grausamen Diktatur ein Ende setzen. Doch die ausgelöste Explosion verletzte Hitler nur leicht.

O-Ton 30: (Spätgens)

Wenn also ein solcher Hitler - oder wie auch immer er dann heißen möge, eine Machtergreifung durchführt, das wäre sicherlich so ein Fall, das ist auch die historische Ursache. Aber wenn einem Frau Merkel jetzt nicht passt, dann wäre das sicherlich kein Recht, ihr jetzt an die Gurgel zu gehen und auch die Attentate damals gegen Schäuble und Lafontaine sicherlich nicht aus Artikel 20, Absatz 4 des Grundgesetzes gedeckt gewesen.

Sprecherin:

Gegner des Widerstandsrechts – wie Machiavelli, Thomas Hobbes oder Immanuel Kant – argumentieren, dass ein Aufbegehren selbst gegen Tyrannen geltendes Recht außer Kraft setzt, die Gesellschaft destabilisiert und unweigerlich ins Chaos führt, wo das Leben eines jeden einzelnen bedroht ist. Die Befürworter hingegen halten Widerstand gegen eine Regierung immer dann für zulässig und gerechtfertigt, wenn maßlose Herrscher nur ihre eigenen Interessen verfolgen und ihre Untertanen ausbeuten und schikanieren.

Die meisten berufen sich dabei auf Aristoteles' Unterscheidung von guten und schlechten Regierungen. Ist eine Herrschaft gut, gibt es keinen Grund, sich zu wehren, ist sie schlecht, ist Widerstand programmiert und legitim. Der französische Philosoph der Aufklärung Montesquieu formulierte das so:

Zitator:

Wenn ein Fürst, weit davon entfernt, seine Untertanen glücklich leben zu lassen, sie unterdrücken und vernichten will, so endet die Grundlage des Gehorsams.

Sprecherin:

Das dachten sich wohl auch die einfachen Leute im antiken Griechenland, die sich 594 vor Christus nicht länger von den Adligen knechten lassen wollten. Die blutigen Aufstände endeten erst, als der athenische Staatsmann Solon die Leibeigenschaft abschaffte und die Herrschaft des Volkes ausrief. Bis heute gilt er als Gründer der ersten Demokratie. Im Laufe der Geschichte führten Machtmissbrauch und Unterdrückung immer wieder zu Unmut, Aufruhr und Widerstand. 1789 kämpften Bauern, Bürger und Handwerker während der französischen Revolution für ihre Menschen- und Freiheitsrechte. 200 Jahre später bringen Massendemonstrationen in der DDR die Mauer zum Einsturz und leiten die deutsche Wiedervereinigung ein.

Sprecherin:

So ist Widerstand auch Motor der Geschichte, der Entwicklungen und Veränderungen in Gang setzt.

O-Ton 31: (Nils Ittershagen)

Wenn jemand sich nicht wehrt, aber selber auch komplett zufrieden ist mit sich, seinem Leben, seiner Umwelt, seiner Arbeit, dann finde ich das nicht unbedingt kritikbedürftig, wenn die Person selber zufrieden für sich ist, aber wenn jemand merkt, ich bin mit was unzufrieden, ich will das nicht, das gefällt mir nicht, das ärgert mich und dann nichts dagegen tut, sondern einfach immer sich nur darüber aufregt, ich finde so jemand lebt schon verkehrt.

Sprecherin:

Wer eine Internetsuchmaschine mit dem Spruch ‚Wer sich nicht wehrt, lebt verkehrt‘ füttert, bekommt fast 60.000 Treffer serviert. Darunter ein Aufruf von einer Interessengemeinschaft für Waffenbesitz, Ratschläge für das Überleben im Büroalltag und eine Broschüre der Partei „Die Linke“ mit Hinweisen und Tipps für Hartz-IV-Betroffene.

Egal ob arm oder reich, links oder rechts, egal ob es gegen Atomkraftwerke oder Windräder geht, gegen Ausländer oder Ausländerfeinde, gegen den Abriss von Altbauten oder den Neubau von Wohnsiedlungen – den alten Sponti-Spruch schreiben sich heute Bürger jeglicher politischer Couleur gerne auf die Fahnen.

O-Ton 32: (Horn)

Das liegt an der zugespitzten Individualisierung unserer Gesellschaft, die Konsenshaltung erodiert, ... es gibt so etwas wie eine expressive Artikulationsintensität eigener Interessen, was mal irgendwie ehrenhaft begann in Bürgerinitiativen zur Verhinderung von Wahnsinnsprojekten nimmt heute vielfach Formen an, in denen entfesselte Wutbürgerinnen und Wutbürger sich gegen alles Mögliche wehren, (was) ... In vielen Fällen auch von allen Fakten abgekoppelt, man bekennt sich emphatisch zu ... seiner Religionsgemeinschaft, zu seiner nationalen Herkunftsidetitat, man schützt in einem emphatischen Sinn das Abendland oder was auch immer, und er tut das faktenunabhangig und fakteninsensitiv.

Sprecherin:

Echte Fakten, so Philosophieprofessor Christoph Horn, spielen keine Rolle mehr. Behauptungen treten an ihre Stelle. Vorgetragen mit Vehemenz und als Fakten präsentiert. Wir leben in wehrhaften Zeiten. Noch gibt es keine Aufstände, aber die Stimmen werden lauter. Europa wehrt sich gegen TTIP und die Aufnahme von Flüchtlingen, die USA wehren sich gegen Einwanderer und Terroristen, radikale Islamisten wehren sich gegen die westliche Welt.

O-Ton 33 (Horn):

Denken Sie an diesen anderen Fall, die Widerständigkeit der britischen Wahlbevölkerung im Fall der von ihr ja nur angenommenen Bevormundung durch Brüssel, der Wunsch des Vereinigten Königreiches endlich wieder eine stolze selbstständige, autonome Nation zu sein und nicht von Brüssel herumkommandiert zu werden, was natürlich ein haarstraubender Unsinn ist und als Klischee nur von vielen Politikern jahrzehntehin bedient wurde, und dann ne Eigendynamik bekam, die niemand mehr aufhalten konnte.

Sprecherin:

Widerstand leisten heutzutage also längst nicht nur Humanisten oder die politisch „Linken“. Und während Widerstand in einer Diktatur als heldenhaft gilt, scheint er im liberalen Verfassungsstaat eher hinderlich zu sein.

O-Ton 34: (Horn)

Es gibt kein Recht auf Widerstand, sondern es gibt manchmal die innere gewissenbasierte oder moralbasierte Selbstverpflichtung gegen geltende Bestimmungen zu verstoßen unter Inkaufnahme der Nachteile, die man sich dadurch einhandelt.

STOPP